

Ausblick auf das 2. Halbjahr 2020

Dienstag, 01. September, 18.00 Uhr, Botanischer Garten Jena

Prof. Dr. Frank Hellwig (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Pflanzen anschauen mit Goethe - von Metamorphosen und Spiraltendenzen

J.W. von Goethe hat für sich eine besondere Art gefunden, in das Wesen der Pflanzen einzudringen und ihre Veränderlichkeit zu verstehen. Die Idee von der Metamorphose wurde für ihn zum Schlüssel zur Ordnung in der Vielfalt der Pflanzenformen, deren Zusammenhang der Fachwissenschaft seiner Zeit noch recht unklar war. Auch die "Spiraltendenz" der Gewächse hat ihn fasziniert; hier greift er eine Idee von Phlipp von Martius auf.

Wir wollen im Botanischen Garten anhand von lebenden Pflanzen und historischen Sammlungsgegenständen in die Vorstellungswelt Goethes eintauchen und seine Erkenntnisse im Licht moderner Wissenschaft betrachten. Auch werfen wir einen Blick auf Goethes Gesprächspartner J.G.A.C. Batsch, den ersten Leiter des Botanischen Gartens, der unter der Aufsicht von Goethe in den 1790er Jahren gegründet worden war. Schließlich gehen wir der Frage nach, wie in der Goethezeit die Zusammenhänge zwischen den Pflanzen unter Benutzung der Metamorphose-Vorstellungen im akademischen Unterricht dargestellt worden sind.

Die Goethe-Gesellschaft Jena e.V. ist eine von 58 deutschen Ortsvereinigungen der Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V. Die Ortsvereinigung wurde im Oktober 1922 erstmals gegründet und besteht seit der Wiederbegründung am 16. Mai 1930 ununterbrochen bis heute, seit 1999 in der Rechtsform des eingetragenen Vereins. Die Goethe-Gesellschaft Jena e.V. ist eine literarische Gesellschaft, deren Zwecks es ist, zu vertiefter Kenntnis Goethes und seiner Zeitgenossen beizutragen und dem ihm gewidmeten Forschungen Anregungen und Forum zu bieten. Sie macht es sich zudem zur Aufgabe, das Verständnis für die Literatur zu fördern.

Wer bereit ist, die Ziele der Goethe Gesellschaft Jena e.V. zu unterstützen, kann Mitglied der Gesellschaft werden. Die Mitgliedschaft wird durch schriftliche Beitrittserklärung (auf der Homepage zu finden und/oder bei den Veranstaltungen vor Ort zu erhalten) und durch Zahlung des festgesetzten Beitrags für das laufende Jahr erworben. Der Beitrag beläuft sich derzeit auf 25 Euro, für Ehepaare 40 Euro sowie Schüler/-innen und Studenten/-innen ermäßigt 12,50 Euro jährlich.

Anfragen und Zuschriften bitte an die Vorsitzende Frau Prof. Dr. Alice Stašková,
e-mail: info@goethe-gesellschaft-jena.de

Homepage:
<https://www.glw.uni-jena.de> (dann über Institut, siehe: Goethe Gesellschaft Jena)

Vorstand:
Prof. Dr. Alice Stašková, Vorsitzende
Prof. Dr. Klaus Manger, stv. Vorsitzender
Melanie Hillerkus, stv. Vorsitzende
Romin Richter, Schatzmeister
Jeanette Seidel, Schriftführerin

Goethe-Gesellschaft Jena e.V.



PROGRAMM

1. HALBJAHR 2020

Donnerstag nach Belvedere
Freitag geht's nach Jena fort:
Denn das ist, bei meiner Ehre,
doch ein allerliebster Ort!
Samstag ist's, worauf wir zielen,
Sonntag rutscht man auf das Land;
Zwätzen, Burgau, Schneidemühlen
Sind uns alle wohlbekannt.
1813



10. Goethe und Schiller in Jena.

Gesetzt, gedruckt
Verlag von Paul Grödel, Frankfurt a. M.

Dienstag, 28. Januar, 20 Uhr, Seminarraum, Rosensäle, Fürstengraben 27

Dr. Francesca Müller-Fabbri (Weimar)

Adele Schopenhauer: Autorin und Künstlerin zwischen Goethezeit und Vormärz

Adele Schopenhauer (1797-1849) wird oft bloß als Schwester des Philosophen Arthur oder als Tochter der Salonière Johanna wahrgenommen: „mich kennt fast niemand“, vertraute sie in einem bewegenden Brief ihrem Bruder an, „denn meine Seele hat ein Gesellschaftskleid wie die Venezianischen Schleier und Masken, von mir selbst sieht man nicht viel“. In der Tat zirkulierten ihre literarischen und künstlerischen Arbeiten lange nur im engsten Freundeskreis oder unter dem Schutz der Anonymität. Die reichen Bestände des Goethe- und Schiller-Archivs, zusammen mit Objekten aus den Kunstsammlungen in Weimar, erlauben uns heute, einen Teil ihres Werkes wieder zu entdecken und damit endlich ihren poetischen Geist sowie ihre visionäre Gestaltungskraft zu würdigen.

Dienstag, 28. April 2020, 20 Uhr, Hörsaal 141, UHG, Fürstengraben 1

Prof. Dr. Michael Maurer (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Goethe, Schiller, Humboldt, Herder, Kotzebue und der Säkularrummel von 1800

Jahrhundertwenden sind ja eigentlich zufällige Daten, die sich aus dem Kalender und dem Dezimalsystem ergeben. Der christliche Kalender musste erst einmal durchgesetzt werden, und auch die Idee des ‚Jubiläums‘ und das Rechnen nach Jahrhunderten haben ihre eigene Geschichte. Im späten 18. Jahrhundert erlebten sich die Menschen zunehmend als geschichtliche Wesen in einem Zustand der Beschleunigung. Herder prägte damals den Begriff ‚Zeitgeist‘. Als sich das Jahr 1800 näherte, war plötzlich alles in Aufruhr. Schiller konzipierte ein Säkulargedicht. Kotzebue verspottete den Säkularrummel in einer Komödie. Im Kreis um Goethe plante man für Weimar eine Festzeit zur Begrüßung des neuen Jahrhunderts, die schließlich von Herzog Carl August aufgrund der politischen Aktualität unterbunden wurde. Aber das Ende des 18. Jahrhunderts beschäftigte alle wachen Geister. Wilhelm von Humboldt unternahm einen (fragmentarischen) Versuch der historischen Konzeptionalisierung des 18. Jahrhunderts. Und Herder gab die Zeitschrift *Adrastea* heraus, um in einem Versuch ausgleichender Gerechtigkeit das Gute und Böse des verflommenen Jahrhunderts zu bilanzieren.

Dienstag, 26. Mai 2020, 20 Uhr, Kleiner Rosensaal, Fürstengraben 27

PD Dr. Stephan Pabst (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Der Weg zu Goethe. Goethe-Rezeption in Texten über das Konzentrationslager Buchenwald

Anlässlich des 200. Geburtstags von Goethe kam dem Remigranten Richard Alewyn der Verdacht, dass die Feier Goethes einer moralisch korrumpierten Nation als „Alibi“ diene. Wer aber Goethe feiern wolle, müsse Hitlers gedenken: „Zwischen uns und Weimar liegt Buchenwald.“ Das Skandalon des Satzes ging indes recht spurlos an der Goetheforschung vorüber. Unverstanden blieb die kulturkonservative Imprägnierung Goethes, der vor der Unzurechnungsfähigkeit seiner Erben gerettet werden sollte, unverstanden aber auch, was denn das eine – Buchenwald – als *conditio sine qua non* der Auseinandersetzung mit dem anderen – Goethe – bedeuten könne. Die meisten Arbeiten über Goethe kommen ja bis heute doch ohne Seitenblick auf Buchenwald aus. Überraschend und Indiz für die Folgenlosigkeit des Alewyn-Satzes ist v.a., dass die unmittelbarste Verbindung, die das eine und das andere in den Texten ehemaliger Buchwald-Häftlinge eingehen, kein größeres Forschungsinteresse erregt hat, oft nicht einmal dann, wenn vom „Binom Weimar/Buchenwald“ die Rede war. Der Vortrag geht deshalb den Funktionen und Bewertungen Goethes in Texten ehemaliger Buchenwald-Häftlinge von Ernst Wiechert bis Jorge Semprún nach.

Dienstag, 23. Juni 2020, 18.00 Uhr, „Kino im Schillerhof“, Blauer Saal

Prof. Dr. Bernhard Groß (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

„Und finden dereinst wir uns wieder...“ (1947, Regie: Hans Müller) – Filmvorführung mit anschließendem Vortrag

Gäste sind zu den Veranstaltungen herzlich willkommen.
